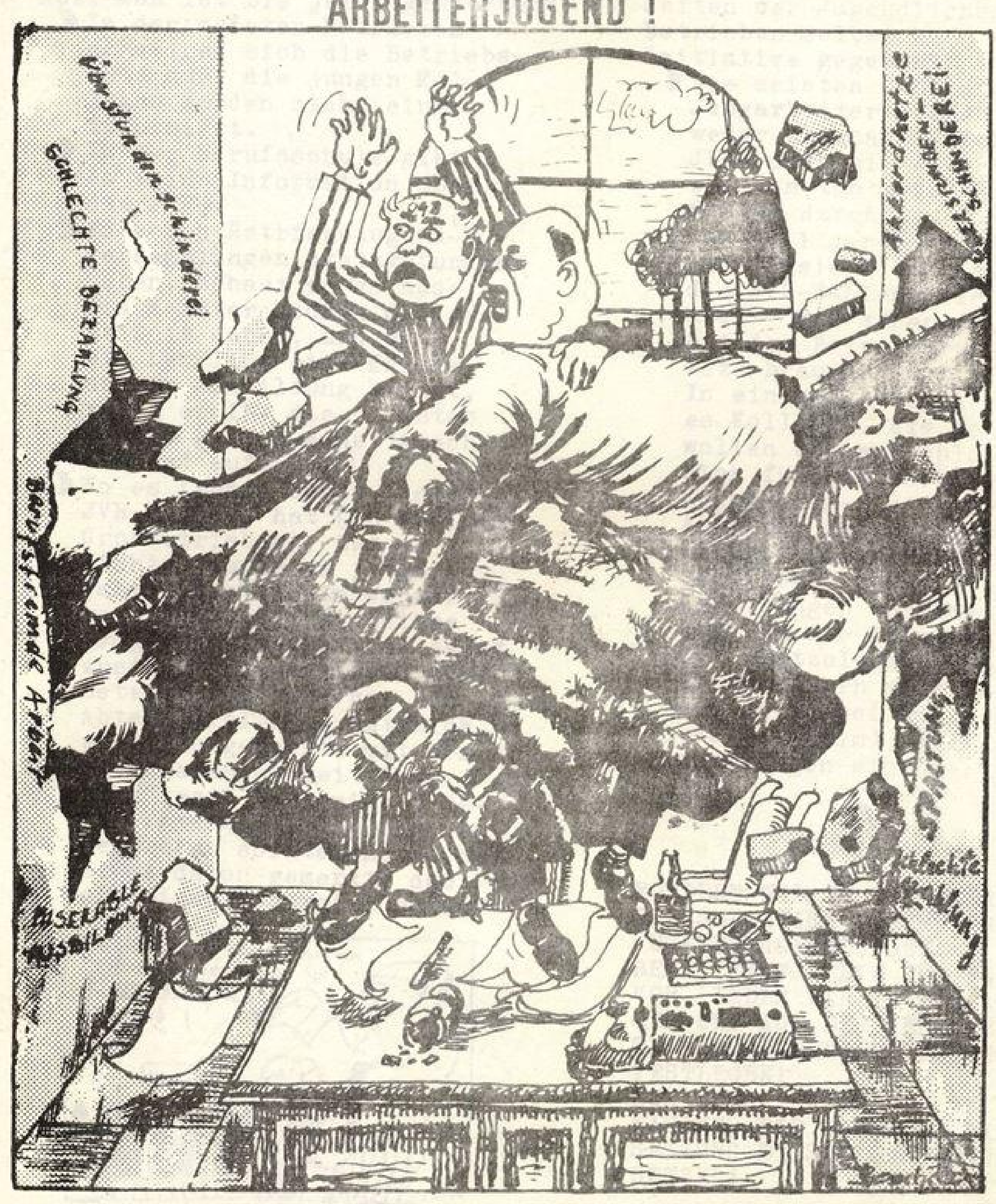
WAS BRINGT UNS DAS JUGENDVERTRAUENSRÄTE - GESETZ ?

MACHEN WIR DIE JVR ZUM KAMPFINSTRUMENT DER ARBEITERJUGEND !



DURCHBRECHEN WIR DIE SPALTUNG DER ARBEITERKLASSE!

HERAUSGEGEBEN VON DER ARBEITERJUGENDGRUPPE GEMEINSAM MIT DEM KB WIEN

Die Jugendvertrauensräte-wahlen vorbereiten!



Seit 1. Jänner 1973 ist das Jugendvertrauensrätegesetz (JVRG) in kraft. D.h. daß jetzt in jedem Betrieb, in dem mindestens 5 Lehrlinge oder Arbeiter unter 18 Jahren beschäftigt sind, ein Jugendvertrauensrat (JVR) gewählt werden muß.
Aber was ist bis jetzt geschehen?

- Im den meisten Betrieben schweigen sich die Betriebsräte aus, die jungen Kollegen werden nicht einmal informiert.
- In der Berufsschule gibt es keine Information über das JVRG.
- Wo schon Betriebsjugendversammlungen stattgefunden haben, schaut es so aus: Die Meister hocken die ganze Zeit dabei, und wenn ein Lehrling eine Kritik an der Ausbildung bringt, reißt er für die nächsten Wochen gleich eine "Arschhacken" auf.
- Wo es früher schon einen JVR gegeben hat (in einigen Großbetrieben), tut er nichts, damit es jetzt Wahlen gibt. Kein Wunder, wenn man weiß, wie diese "Jugendvertreter" bis jetzt zustandegekommen sind: Der Betriebsrat oder gar ein Abteilungsleiter hat sich einen ausgesucht, mit dem die Zusammenarbeit "angenehm" war. Diejenigen, deren Interessen der JVR vertreten sollte, haben nie etwas davon gemerkt, daß sie einen Vertreter haben!



Warum hat es bis jetzt von seiten der Jugendlichen in den Betrieben selbst kaum eine Initiative gegeben?

- Die meisten Lehrlinge und Jungarbeiter wissen entweder überhaupt nichts vom JVRG oder sie wissen nicht, was man tun muß, damit die Wahlen durchgeführt werden.
- Ein Teil der Jugendlichen interessiert sich nicht für die JVR-Wahlen. Sie sagen sich: "Wir sehen ja, was mit dem Betriebsrat los ist. Wozu brauchen wir einen JVR?"
In einigen Betrieben gibt es Kollegen, die kandidieren wollen und entschlossen sind, sich für die Forderungen der Jugendlichen einzusetzen. Aber sie haben keine Möglichkeit, sich mit den Jugendlichen aus den anderen Abteilungen zusammenzusetzen, um die Aufgaben des JVR festzulegen. Die Betriebsräte weigern sich noch immer (z.B. bei Waagner-Biro und Wertheim), Jugendversammlungen einzuberufen.

*

FORDERN WIR IN DEN BETRIEBEN DIE SOFORTIGE DURCHFÜHRUNG VON JUGENDVERSAMMLUNGEN!
BEREITEN WIR DIE JVR-WAHLEN VOR, INDEM WIR IN DEN ABTEILUNGEN UND AUF DER VERSAMMLUNG UNSERE FORDERUNGEN BESPRECHEN UND FESTLEGEN!
NUR SOLCHE KOLLEGEN IN DEN JVR WÄHLEN, DIE SICH FÜR DIE DURCHSETZUNG DIESER FORDERUNGEN EINSETZEN!

Welche Jugendvertrauensräte braucht die Arbeiterjugend ?

Viele Jugendliche stellen sich die Frage: "Braucht man überhaupt Jugendvertrauensräte?" Sie sehen, daß die Politik des ÖGB und der Gewerkschaftsjugend nichts mit den Interessen der Arbeiter zu tun hat. Sie sehen an ihrem eigenen Arbeitsplatz, daß die sozialdemokratischen Betriebsräte mit der Betriebsleitung zusammenarbeiten, daß sie keinen Finger für die Durchsetzung der Interessen der Belegschaft rühren. Das ist der Grund dafür, warum sich ein Teil der Arbeiterjugend nicht für die JVR-Wahlen interessiert oder ihnen skeptisch gegenübersteht. Die Frage: "Wozu braucht die Arbeiterjugend JVR?" ist aber nicht die entscheidende Frage. Die entscheidende Frage muß heißen: "Welche JVR braucht die Arbeiterjugend?" Zusammenarbeit mit den Kapitalisten oder Durchsetzung der Arbeiterinteressen im Klassenkampf? Daran entscheidet sich, ob wir Jugendvertrauensräte brauchen oder nicht. Solche JVR, die die Lage der Arbeiterjugend verbessern wollen, ohne die Interessen der Kapitalisten anzutasten, brauchen wir nicht!



Wir brauchen solche JVR, die entschlossen sind, den Kampf der Arbeiterjugend um die Verbesserung ihrer Lage anzuführen.
Wir brauchen solche JVR, die wissen, daß eine Verbesserung der Lage der Arbeiterjugend nur durch den Kampf der ganzen Arbeiterklasse zu erreichen ist. Und die sich deshalb nicht auf "Jugendfragen" beschränken lassen, sondern sich für den einheitlichen Kampf der ganzen Belegschaft und für den einheitlichen Kampf der ganzen Arbeiterklasse einsetzen.



Wie schaut die Lage der Arbeiterjugend aus ?

Viele Jugendliche haben nach dem Polytechnischen nicht die Möglichkeit, einen Beruf zu erlernen. Besonders in kinderreichen Arbeiterfamilien, wo die Eltern nicht die ganze Schar noch einige Jahre - bis zum Auslernen - erhalten können, heißt das: irgendwohin als Hilfsarbeiter gehen oder sich anlernen lassen, damit man sich wenigstens im Akkord etwas mehr herausschinden kann.
Es sind meistens finanzielle Gründe, warum für viele Jugendliche eine bessere Berufsausbildung nicht drin ist: Der Zwang, gleich zu verdienen, damit man bald auf eigenen Füßen steht. Deshalb ist eines der wichtigsten Probleme der gesamten Arbeiterjugend und der ganzen Arbeiterklasse die lumpige Lehrlingsentschädigung.

Die Lehrlingsentschädigung

Von der Lehrlingsentschädigung kann man nicht leben. Von ca. 170.- bis 400.-Schilling in der Woche (vom 1. bis zum 3.Lehrjahr) - mehr schaut kaum für einen Lehrling heraus, auch dort nicht, wo man ein paar Schilling über den Kollektivvertrag bekommt.

Was bedeutet das? - Weil die Lehrlingsentschädigung nur für einen kleinen Teil dessen reicht, was man zum Leben braucht, hängt man den Eltern bis 18, 19 Jahre im Sack. Die Eltern, die es meistens selbst nicht gerade dick haben, müssen sich einschränken. So kommt es dauernd zu Streitigkeiten und Reibereien zu Hause: denn natürlich sehen es die Eltern nicht gern, wenn man sich für ihr Geld Sachen kauft, die sie nicht für notwendig halten, z.B. Schallplatten; natürlich regen sie sich auf, wenn man öfter ins Kino oder ein Lokal gehen will. Die Abhängigkeit vieler Jugendlicher von zu Hause ist aber nur eine der Auswirkungen der niedrigen Lehrlingsentschädigung.

Eine andere ist, daß eine Arbeiterfamilie die Mehrausgaben für die Kinder noch einige Jahre länger zu tragen hat. Und das, obwohl die Jugendlichen schon arbeiten gehen! Für die Eltern bedeutet das: Überstunden, weiter im Akkord bleiben - weil jeder Schilling notwendig ist.

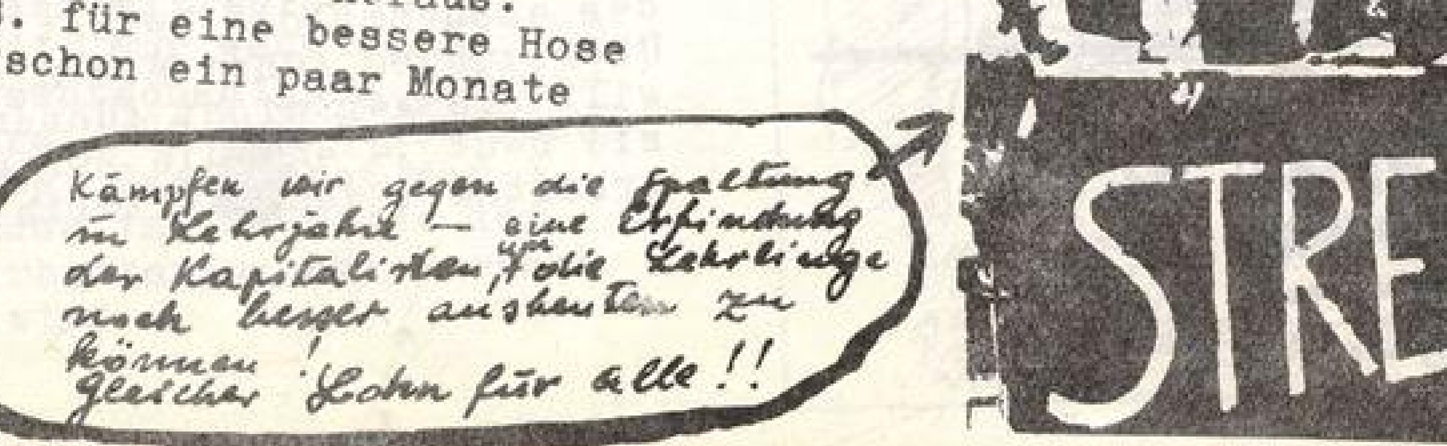
Ein großer Teil der Lehrlinge muß zu Hause etwas für die Kost abliefern: Dann bleibt als Taschengeld höchstens ein Hunderter. Davon muß man noch abrechnen: das Geld für die Wochenkarte, für Frühstück und Mittagessen in der Arbeit.... Wer daheim nichts hergeben muß, schaut etwas besser heraus. Aber z.B. für eine bessere Hose muß man schon ein paar Monate sparen!

Viele Lehrlinge werden sagen: "Stimmt genau. Aber man kann nichts dagegen machen. Es interessiert sich ja keiner dafür." Oder: "Es gibt keine Einheit. Nicht einmal bei den Lehrlingen untereinander. Deshalb kann man nichts machen."

Die Spaltung in Lehrjahre

Eine wichtige Ursache dafür, daß es heute unter den Lehrlingen selbst keine Einigkeit gibt, daß kein Kampf um eine ausreichende Erhöhung der Lehrlingsentschädigung geführt wird, ist die Spaltung in Lehrjahre, die Staffelung der Entschädigung nach Lehrjahren. Ein Teil der Lehrlinge tröstet sich selbst damit, daß es im nächsten Jahr sowieso wieder mehr wird. Es gibt Kollegen, die selbst nicht einsehen, warum diese Staffelung schädlich ist ?

Es ist uns klar, worum es dem Chef, dem Meister usw. geht, wenn man Argumente hört wie: "Die Bezahlung richtet sich nach dem Ausbildungsstand. Deshalb müssen die im 1.Lehrjahr weniger kriegen." Ihnen geht es darum, daß die Lehrlingsentschädigung niedrig bleibt, daß die Staffelung bestehen bleibt. Aber hat die Höhe der Entschädigung wirklich etwas mit dem Ausbildungsstand oder der Arbeit, die man macht, zu tun? Kriegt der Lehrling etwa für die Arbeit in der Produktion (auch in Großbetrieben schon oft im 2.Lehrjahr) mehr? Kriegt man mehr, wenn man z.B. als Kfz-Mechaniker gewisse Arbeiten genauso wie ein Geselle macht? - Nein.



Die Arbeiterjugend darf sich nicht um diese "Argumente" der Kapitalisten kümmern, sie darf sich nicht darum scheren, ob der Lehrling schon solche Arbeiten macht, daß der Unternehmer genug daran profitiert.

DIE ARBEITERJUGEND MUSS IHRE WIRTSCHAFTLICHEN FORDERUNGEN NACH IHREN LEBENSINTERESSEN AUFSTELLEN!

Und unsere Lebensinteressen erfordern einen Lohn, der zum Leben ausreicht, einen Existenzlohn für Lehrlinge. Natürlich braucht ein älterer Kollege mit Familie, teurer Wohnung, usw., mehr. Aber die Bezahlung des Lehrlings muß für sein Leben ausreichen, er darf damit nicht der Familie zur Last fallen. Bei einer solchen Bezahlung, bei einem Existenzlohn, ist jede Staffelung nach Lehrjahren ein Unsinn: Oder kostet vielleicht ein Mittagessen, eine Kinokarte, die Kleidung für einen Lehrling im 1. Lehrjahr weniger als für einen im 3. Lehrjahr?

Die Staffelung der Entschädigung nach Lehrjahren hat den Zweck, die Lehrlinge zu spalten, indem sie eine Abstufung nach "Ausbildungsstand" vortäuscht, indem sie auf die paar Schilling mehr im nächsten Lehrjahr vertröstet.
Einen wirkungsvollen Kampf um eine ausreichende Erhöhung der Lehrlingsentschädigung werden wir nur dann führen können, wenn wir ihn gegen diese Spaltung der Lehrlinge führen. Ein einheitlicher Kampf kann nur hinter einheitlichen Forderungen zustandekommen.

KÄMPFEN WIR UM EINEN EINHEITLICHEN LOHN FÜR ALLE LEHRLINGE, UM EINEN LOHN, DER ZUM LEBEN AUSREICHT!
KÄMPFEN WIR UM DEN EXISTENZLOHN FÜR LEHRLINGE!



Herausgeber KB-Wien

Schluß mit den Überstunden- Für einen ausreichenden Lohn!

Viele Lehrlinge, vor allem in kleineren Betrieben, machen Überstunden. Man ist ja praktisch dazu gezwungen, wenn man einigermaßen leben will und die Eltern nichts draufgeben können. Außerdem werden die Überstunden der Lehrlinge "schwarz" gemacht, weil der Alte sonst die Arbeitsinspektion am Hals hätte- und so kann man sich damit oft mehr herausholen als in der ganzen Woche. Aber das Überstundenschinden ruiniert einem die Gesundheit, besonders dem jungen Menschen. Es wirkt sich zwar noch nicht in den ersten Jahren aus, aber später spürt man es um so mehr; und nach der Lehre geht es sowieso weiter; weil der Lohn für die Familie, Wohnung usw. nicht ausreicht. Weil die Überstundenschinderei für Jugendliche besonders schädlich ist, ist sie auch gesetzlich verboten. Aber dieses Gesetz besteht aus lauter Gummiparagraphen: Ausnahmen über Ausnahmen- wegen "zwingender betrieblicher Gründe", für Reinigungsarbeiten! Für das Aufräumen nach Ladenschluß! So kommt es dann dazu, daß z.B. im Gastgewerbe Jugendliche bis zu 90 Stunden in der Woche arbeiten! Den Kapitalisten kann man suchen, der keine " zwingenden Gründe " findet, wenn es um die Ausnützung einer billigen Arbeitskraft geht!

Was aber macht die Österreichische Gewerkschaftsjugend (ÖGJ), die eigentlich die Interessensvertretung der Arbeiterjugend sein soll gegen den Zwang der Überstundenschinderei? Sie jammert im "Hallo" über besonders arge Gesetzesübertretungen einzelner Unternehmer. Einen Kampf dagegen und für das ausnahmslose Verbot von Überstunden führt sie nicht, will sie gar nicht führen. Denn sie baut ja auf die Zusammenarbeit mit den Kapitalisten:



sie hofft darauf, wie es im "Hallo" heißt, daß die Unternehmerverbände ihre "schwarze Schafe" selbst zurückpfeifen werden! Auch das "Unternehmen Stopp" soll ja nur zu "statistischen Zwecken" dienen. Eine wirkliche Verbesserung der Lage der Arbeiterjugend kann man aber nicht durch Statistiken und Anjammern der Kapitalisten, sich doch an die Gesetze zu halten, erreichen, eine wirkliche Verbesserung, das heißt in diesem Fall, ein ausnahmsloses Verbot der Überstunden bei gleichzeitiger Lohnerhöhung. Das kann man nur im Klassenkampf gegen die Kapitalisten erreichen. Die Politik der ÖGJ jedoch verhindert diesen Kampf, ihre Forderungen sind spalterisch: sie fordert nur die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen. Aber erstens sind diese Bestimmungen löchrig wie ein Sieb, und zweitens ist allein mit dem Verbot von Überstunden nichts für die Arbeiterjugend erreicht. Im Gegenteil: damit würde man jenen Kollegen in den Rücken fallen, die auf die Überstunden angewiesen sind, weil es sich sonst mit dem Geld nicht ausgeht. Schließlich treibt ja niemand zu seinem Vergnügen Schindluder mit seiner Gesundheit. Nur wenn die Lehrlingsentschädigung so angehoben wird, daß amn davon leben kann, liegt das Verbot der Überstunden im Interesse der ganzen Arbeiterjugend! Deshalb fordern wir:

WEG MIT ALLEN AUSNAHMEBESTIMMUNGEN -
STRENGES GESETZLICHES VERBOT VON ÜBERSTUNDEN -
FÜR EINEN EXISTENZLOHN FÜR LEHRLINGE!

Die Entlohnung der Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen

Als Jungarbeiter wird man in eine niedrigere Lohnstufe eingestuft als die älteren Kollegen, die die gleiche Arbeit machen. Denn es fehlt - wie es im Kollektivvertrag heißt - die "Erfahrung". Welche Erfahrung fehlt z.B. der jungen Kollegin, die als Löterin genauso schuftet wie neben ihr eine ältere? Sie schafft vielleicht sogar mehr, weil sie von der Hetze noch nicht so ausgelaugt ist wie eine Frau, die seit Jahren die Akkordhetze mitmacht. Die Einstufung der jungen Arbeiter in die Lohngruppen 9 und 10 ist nur ein Mittel der Kapitalisten, um den Lohn eines Teils der Arbeiter zu drücken. Sie ist nur ein Mittel, um den einheitlichen Kampf um eine Erhöhung der miesen Grundlöhne, gegen die dauernde Verschärfung des Akkords zu verhindern. Uneinigkeit, Streitereien unter den Arbeiterinnen und Arbeitern selber, Betteln um individuelle Lohnerhöhung - das sind die Folgen dieser Spaltung in alt und jung.

GLEICHER LOHN FÜR GLEICHE ARBEIT!
WEG MIT DEN LOHNGRUPPEN 9 UND 10 !



„Lehrjahre sind keine Herrenjahre!"

Lehrlingskorrespondenz:

Ich bin Offsetdruckerlehrling in der Druckerei einer großen Tageszeitung. Unlängst wurden sämtliche Arbeiter unserer Abteilung zusammengerufen, um eine neue Belichtungsmethode zu lernen.

Bei dieser Methode werden Filme auf lichtempfindliches Papier gelegt und in einem Kopierrahmen belichtet.

Bei der Besprechung teilte der Abteilungsleiter mit, daß jeder, der eine Kopie zu machen hätte, es sich von mir erklären lassen soll. Aber bis jetzt muß noch immer ich diese Kopien machen, weil es sich dabei um eine sehr unangenehme Arbeit handelt.



Ich muß dabei einen circa 20 Kilo schweren Eisenrahmen ungefähr zehn Minuten vor die Kopierlampe halten.

Außerdem wird bei dieser Arbeit sehr viel mit Salmiak gearbeitet, das - wie jeder weiß- einen sehr unangenehmen Geruch verbreitet und nicht unbedingt gut für die Lunge ist. Manchmal mache ich tagelang nur diese Kopien. Jetzt habe ich mich deswegen beim Abteilungsleiter beschwert. Doch der sagte, daß ich"auch" Drecksarbeiten lernen müsse. Als ich einmal wegen des eckelhaften Gestanks das Fenster öffnen wollte, sagte man mir, daß es erstens kalt sei und überhaupt gäbe es kein besseres Mittel gegen Schnupfen als Salmiak.

Auch meine Beschwerde beim Betriebsrat hatte nicht den geringsten Erfolg. Er sagte nur, wie bei vielen anderen Kollegen auch, daß er sich nicht um alle Dinge kümmern könne und überhaupt soll man als Lehrling seine Arbeit brav machen und still sein: "Lehrjahre sind keine Herrenjahre , und der Lehrling ist eben für die Drecksarbeit da, die man sonst niemandem zumuten kann," meint also offensichtlich nicht nur der Abteilunsleiter, sondern auch unser Betriebsrat!



Die Ausbildung der Lehrlinge

Der Lehrling - eine billige Arbeitskraft

In ganzen Branchen leben die kleinen Gewerbebetriebe vom Lehrling: der Bäcker, der Kfz-Mechaniker, der Friseur usw. Vom ersten Tag an spielt sich die "Ausbildung" so ab: man bekommt ein paar Handgriffe gezeigt, oft nicht einmal vom Gesellen, sondern von einem älteren Lehrling - und dann muß es schon dahingehen! Wer nicht einseitig gelähmt und blind ist, hat die Arbeit in kürzester Zeit kapiert. Aber trotzdem bleibt man oft monatelang bei derselben Arbeit hängen. Die einzige "Abwechslung" sind sind das Frühstückholen, das Aufräumen, Privatdienste für den Chef und ähnliche Tätigkeiten: sodaß man nicht mehr weiß, ob man Hausdiener oder Reinigungsfrau ist.





LEHRLINGSBERICHT

Während der Schulzeit hat man mir immer von den großen Chancen erzählt, die später im Leben auf mich warten. Also war ich sehr neugierig auf die großen Chancen, als ich meine Ausbildung im Großhandel (ich arbeite in einer Werkzeuggroßhandlung).
In meinem jugendlichen Wissensdrang durfte ich schon am ersten Tag Schrauben sortieren. Zu meinem außerordentlichen Glück hatte ich dann Gelegenheit, diese Arbeit noch drei Wochen zu machen. Danach kannte ich alle Schrauben auswendig.

Nach den ersten drei Wochen "Grundausbildung" wurde ich schon zu heikleren Arbeiten herangezogen. Ich kam endlich meinem Berufsziel etwas näher, ich "durfte" Auslagen säuberm.

Nach weiteren Wochen "Elementarausbildung" kam ich dann schließlich und endlich doch dem Entschluß, daß wohl diese Arbeit auch nicht zur sachlichen Ausbildung gehören konnte. Ich ging zu meinem Vorgesetzten, mich zu beschweren. Der hörte mich mit gleichmütiger Miene an und sagte, was ich denn eigentlich wolle, ob ich denn wisse, daß es in seiner Lehrzeit noch schlimmer war. Ich fragte ihn, ob es denn dann nicht endlich an der Zeit wäre, etwas zu ändern.

Nach dem darauf folgenden "Gespräch" wischte ich wieder Staub. Auch als ich dann in andere Abteilungen versetzt wurde, mußte ich trotzdem immer die Drecksarbeiten machen,

Ich kam zu der Erkenntnis, daß in einem Lehrling eigentlich drei Personen stecken:
eine Putzfrau
ein Hilfsarbeiter
und ein Facharbeiter
und das bei einem Lohn, der nicht einmal für einen halben Menschen ausreicht.



Auch wenn man nicht monatelang dasselbe macht und als Dienstmädchen bald von neueingestellten Lehrlingen abgelöst wird: Das Prinzip ist dasgleiche. Man lernt nur gewisse Handgriffe, nur ganz bestimmte Arbeiten. Von einer planmäßigen Ausbildung in seinem Beruf kann nicht die Rede sein.

Denn wozu hält sich der Kleinseine Lehrlinge? Damit er sich gegen die Konkurrenz der Großbetriebe behaupten kann. Er kann mit ihren Profiten nur mithalten, wenn er die Lohnkosten niedrig hält. Denn die Einstellung moderner Maschinen, um mehr Profit zu machen, kann er sich nicht leisten. Er braucht den Lehrling als billigen Arbeiter, der schnell und möglichst ohne Fehler gewisse Handgriffe, gewisse Arbeiten beherrscht. Die Ausbildung ist ihm wurscht - denn wenn man ausgelernt ist, muß man sich sowieso etwas anderes suchen;weil der kleine Unternehmer nur wenig Leute brauchen kann, denen er den Gesellenlohn zahlen muß.

Der Großteil (2/3) der Lehrlinge wird im Gewerbe ausgebildet, nur 1/5 in der Industrie. Die meisten müssen nach der Lehre versuchen, in Großbetrieben unterzukommen. Aber dann sitzt man nach der Probezeit da: Denn ohne grundlegende Fachausbildung, nur mit dem Lehrbrief in der Hand,wird es nichts mit der Einstufung in die entsprechende Lohngruppe.

Die Zustände bei der Ausbildung in den Kleinbetrieben sind also eine arge Benachteiligung der Lehrlinge aus diesen Betrieben. Sie macht es vielen von ihnen unmöglich,nach der Lehre eine entsprechende Arbeit mit entsprechender Bezahlung zu finden. Den Großkapitalisten steht mit den Lehrlingen aus den Gewerbebetrieben ein Heer von Arbeitskräften zur Verfügung, dienur wenig Anlernzeit brauchen und denen sie trotzdem den Lohn herabdrücken können.

SCHLUSS MIT DER HERANZIEHUNG ZU BERUFSFREMDEN TÄTIGKEITEN !
FÜR EINE AUSBILDUNG NACH EINEM FESTGELEGTEN PLAN , DEN JEDER LEHRLING MIT DEM LEHRVERTRAG IN DIE HAND BEKOMMEN MUSS !



„Schau mal, der Alte hat sich schon eine neue Garnitur zugelegt!"

Die Ausbildung im Großbetrieb

In den Lehrwerkstätten schaut die Sache anders aus, hier gibt es andere Probleme:

- Oft geht es wie in einer Schule zu, mit den gleichen Unterdrückungsmethoden, mit den gleichen Schikanen. z. B. das Wochenberichtsheft, das keinen Sinn für die Ausbildung hat, sondern nur als Druckmittel dient: Wenn einen der Ausbildner schikanieren will, paßt ihm einmal ein Buchstabe nicht, dann die Schriftneigung, dann ein Stricherl bei der Zeichnung. Oder die sinnlose Herumfeilerei o.ä.: Man weiß nach einiger Zeit überhaupt nicht mehr, was das dauernde Feilen für einen Sinn haben soll. Es ist einen den ganzen Tag nur mehr fad im Hirn, man lerntnichts



Neues mehr dabei. Der Zweck der ganzen Unterdrückungsmethoden und Schikanen ist: Man soll sich beizeiten daran gewöhnen, das zu tun, was einem angeschafft wird- egal ob es einen Sinn hat oder nicht. Man soll gleich lernen, was mit solchen Leuten geschieht, denen etwas nicht paßt: Es gibt ein ganzes Register von Bestrafungsarten- das geht bis zum "Hierbleiben" (z.B. bei Waagner Biro).



● Nach dem ersten Lehrjahr ist es auch in vielen Großbetrieben vorbei mit einer Fachausbildung. Man lernt nur mehr zwei, drei Abteilungen kennen und man muß schon oft im Akkord mitarbeiten. Das ist zwar für Lehrlinge verboten, aber man wird halt zu einem älteren Kollegen oder in eine Gruppe gesteckt, die im Akkord stehen: Wenn man dann nicht genauso schnell arbeitet, drückt man auf den Lohn der Kollegen. Und bei dem Tempo hat keiner Zeit, dem Lehrling etwas zu erklären. Das wird sich nicht ändern, bis die Jugendlichen gemeinsam mit den älteren Kollegen durchsetzen: jene Kollegen, die Lehrlinge zugeteilt bekommen, müssen freigestellt werden. Sie müssen den Durchschnittslohn weiterbezahlt kriegen.

Lehrlingsbericht

Ich bin Lehrling bei "Kapsch" und bin verpflichtet, das Werkstattwochenbuch zu schreiben, obwohl es für meine Ausbildung keinerlei Funktion hat und bei der Lehrabschlußprüfung nicht mehr verlangt wird. Die fadenscheinige Begründung seitens der Ausbildner lautet, daß es zur "Information" dient. In Wirklichkeit bedeutet das, daß die "willigen", "gehorsamen" und "fleißigen" Lehrlinge bekannt werden und die "bösen" und "faulen" vor den Ausbildnern entlarvt werden.

Das Werkstattwochenbuch wird aber nicht regelmäßig überprüft. Einmal heißt es, man braucht es nicht mehr zu schreiben, ein anderesmal muß man es wieder vorweisen, je nachdem, wie es dem Ausbilner einfällt. Wer es dann wirklich über Monate hinaus sozusagen freiwillig schreibt, der hat wirklich bewiesen, daß man sich auf ihn verlassen kann, weil er alles macht, was man ihm sagz, und wenn es noch so sinnlos ist.



Für diese Schikane gibt es keinerlei gesetzliche Bestimmungen, doch wird dieses Problem meist "innerbetrieblich" gelöst (wie mir das der freundliche Herr aus der Jugendberatungsberatungsstelle der Arbeiterkammer sagte). Das heißt nichts anderes, als daß man nichts gegen diese Schikane unterneh-

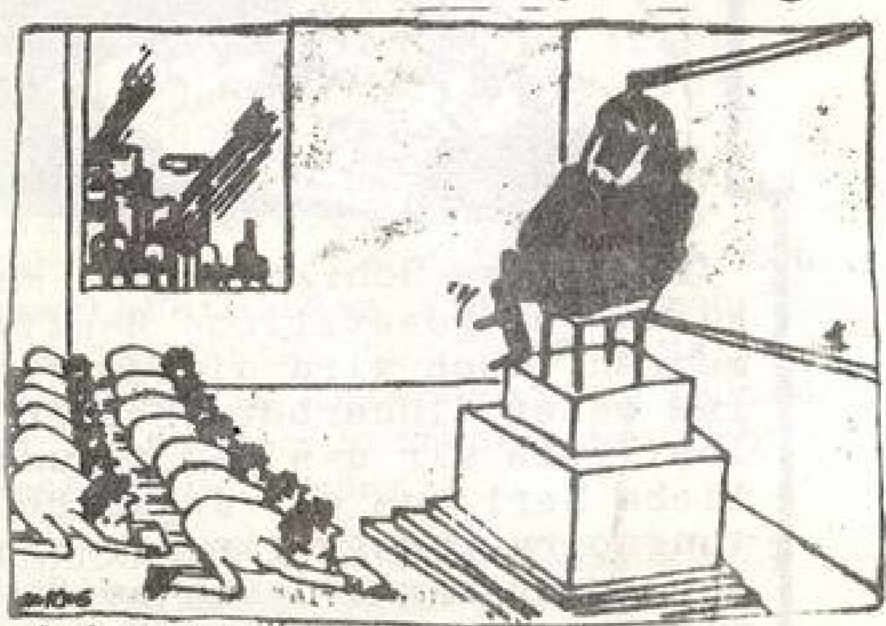


man kann, das heißt, daß man noch immer darauf bestehen kann, daß es geschrieben wird. Man wird praktisch gezwungen, in seiner Freizeit dafür zu arbeiten, daß einen die Ausbildner besser kontrollieren können - denn das Werkstattwochenbuch hat eine reine Disziplinierungsfunktion! Wenn man sich aufregt, heißt es immer, daß man ja schließlich dafür bezahlt wird und übrigens laut Lehrvertrag dazu verpflichtet ist (ja, ja, das ewig kleingedruckte).

Es genügt den Kapitalisten scheinbar nicht, uns im Betrieb selber auszubeuten, sie beschneiden auch noch unsere Freizeit! Das wird sich so lange nicht ändern, solange die Lehrlinge es sich gefallen lassen!- Das Werkstattwochenbuch muß weg!!!

Berufsschule

Die Ausbildung in der Berufsschule ist katastrophal. Man lernt kaum etwas, mit dem man etwas anfangen kann. Die Lehrpläne werden nicht nach den Anforderungen für den Facharbeiter erstellt, sondern hängen noch mit der uralten Gewerbeordnung zusammen. Obwohl sich nur für den geringsten Teil der Lehrlinge überhaupt die Frage stellt, ob sie sich selbständig machen sollen! Die meisten werden Facharbeiter. Aber weder von der theoretischen noch von der praktischen Ausbildung in der Berufsschule kann man etwas für den Beruf profitieren. Deshalb werden in den meisten Großbetrieben zusätzliche Kurse für die Lehrlinge durchgeführt.


GERADE IN DER BERUFSSCHULE MUSS MAN FÜR DAS LEBEN LERNEN - DESHALB FÜHREN WIR DEN UNTERRICHT ZUKÜNFTIG IN DIESER FORM DURCH!

Was bedeutet das? Bei den Berufsschulen, die alle Lehrlinge besuchen, wird gespart. (Das sieht man z.B. an den Maschinen, die in einigen Schulen noch herumstehen: Die waren vielleicht vor 20 Jahren ein großer Schlager). Der Staat, der ganz im Interesse der Kapitalisten handelt, hat kein Geld für moderne Maschinen, besser ausgebildete Lehrer, neue Lehrpläne usw. Für die Kapitalisten ist jeder Schilling für eine gute Ausbildung für alle Lehrlinge eine "unnötige Ausgabe". Für sie sind ja schließlich alle Ausgaben unnötig, die nicht in ihrem Profitinteresse liegen. Und sie haben kein Interesse an einer besseren Ausbildung aller Lehrlinge: Weil sie nur wenige hochqualifizierte, aber eine ganze Masse halbqualifizierte Arbeitskräfte brauchen, die leicht ein- und umzuschulen sind.

Die wenigen hochqualifizierten Arbeitskräfte züchten sie sich in den Großbetrieben heran: In den Lehrwerkstätten wird streng aussortiert, jedes Jahr wird einigen das Aufgeben der Lehre nahegelegt. Der Großteil der Lehrlinge, vor allem jene aus den Kleinbetrieben ist gerade gut genug, um mit ihnen die Masse der ungelernten Kräfte aufzustocken: dann können sie ihnen noch weniger zahlen! Dadurch wird schon in der Arbeiterjugend Konkurrenz erzeugt: Die schlechte Ausbildung in der Berufsschule trägt nicht im mindesten dazu bei, daß alle Lehrlinge (auch aus den kleineren Betrieben) gut auf den Facharbeiterberuf vorbereitet werden. Die Ausbildung in der Berufsschule ist so schlecht, daß die Bestrebungen der Lehrlinge auf die Weiterbildung als einzelner gelenkt werden. Für diejenigen, die es neben der Arbeit schaffen, gibt es ja

Kurse im Wirtschaftsförderungs-institut u.ä.

WIR MÜSSEN EINE BESSERE AUSBILDUNG IN DER BERUFSSCHULE ERKÄMPFEN UND DAMIT DER SPALTUNG UND KONKURRENZ IN DER ARBEITERJUGEND ENTGEGENTRETEN!

Was bringt das JVRG d. Arbeiter - jugend ?

Ob es um die Lehrlingsentschädigung oder die Unterbezahlung der Jungarbeiter geht- die Arbeiterjugend muß den Kampf gegen die Kapitalisten aufnehmen, um eine Verbesserung ihrer Lage zu erreichen. Sobald es an die Profite der Kapitalisten geht, ist mit der "Sozialpartnerschaft", der Zusammenarbeit von Arbeitern und Unternehmern, nichts zu holen:

- Eine höhere Lehrlingsentschädigung, ein Existenzlohn für Lehrlinge - das bedeutet: Weniger Profite, weil die Ausbildungskosten nicht mehr die Arbeiterfamilie tragen muß, sondern der, der dann an der qualifizierten Arbeit verdient - der Unternehmer. Keine billigen Arbeitskräfte mehr für die Dreckarbeiten! Schluß mit der Spaltung in Lehrjahre, die die Einheit der Arbeiterjugend schwächt.
- Gleichen Lohn für gleiche Arbeit - das bedeutet: Weniger Profite, weil die niedrigen Lohngruppen gestrichen werden. Schluß mit dem guten Verdienen vor allem an jungen Frauen, diessich für einen Hungerlohn an das Fließband stellen müssen. Schluß mit der Spaltung in alt und jung, die den gemeinsamen Kampf um höhere Löhne schwächt.

Die Beispiele zeigen: Eine Verbesserung der Lage der Arbeiterjugend bedeutet weniger Profite für die Kapitalisten. Sie kann nur erreicht werden, wenn der Kampf gegen die Spaltungsmanöver der Kapitalisten gerichtet wird.

DIE ARBEITERJUGEND KANN NUR DURCH DEN KLASSENKAMPF EINE VERBESSERUNG IHRER LAGE ERREICHEN !

DIE ARBEITERJUGEND IST EIN TEIL DER ARBEITERKLASSE

Ihre Lebensinteressen wird die Arbeiterjugend nur verteidigen können, wenn sie gemeinsam mit den älteren Kollegen kämpft - allein ist sie zu schwach, allein wird sie höchstens mit einigen Zugeständnissen abgespeist. Und die Arbeiterjugend ist ein Teil der Arbeiterklasse, in einigen Jahren arbeitet und lebt der Lehrling unter denselben Bedingungen wie die älteren Kollegen. Jeder wird einsehen, daß die Jungarbeiter gemeinsam mit ihren älteren Kollegen gegen die Akkordhetze, gegen die Überstundenschinderei kämpfen müssen, wenn sie etwas erreichen wollen.



JUNGARBEITERKORRESPONDENZ:

Bei Wertheim hat es schon vor einigen Jahren Jugendvertrauensräte gegeben. Dieses Recht, daß damals von den Lehrlingen gefordert wurde, mußte gegen die Direktion durchgesetzt werden. Das ist uns nur gelungen, weil wir in den meisten Abteilungen die älteren Kollegen dafür gewinnen konnten. Sie unterstützten uns, indem sie den Betriebsrat beeinflußten. Wir diskutierten nicht nur in der Abteilung mit den älteren Kollegen, sondern wir machten auch in einem Flugblatt unsere Forderungen bekannt. Das Flugblatt wurde vor dem Betrieb an alle Kollegen verteilt.

Wir führten auch einen Kampf gegen den Zwang zu berufsfremder Tätigkeit für Lehrlinge. In den Abteilungen, wo wir die älteren Kollegen überzeugen konnten, daß wir im Recht waren, wurde das Einkaufenschicken eingestellt. Dort wurde auch das Verbot der Heranziehung zu berufsfremder Arbeit wirklich durchgeführt. In anderen Abteilungen schaut es oft noch genau so aus wie früher - weil es uns dort nicht gelungen ist, die Kollegen davon zu überzeugen, daß eine Verbesserung der Ausbildung im Interesse der ganzen Arbeiterschaft liegt.



Aber was ist mit der Lehrlingsentschädigung ?

Gibt es nicht auch unter den älteren Arbeitern einige, die sagen: "Uns ist es auch nicht besser gegangen als Lehrbub, man muß halt warten, bis man angelernt" ?Die niedrige Lehrlingsentschädigung ist aber nicht nur ein Problem der Jugend, sie ist ein Problem für alle Arbeiter: Alle Arbeiterfamilien, wo Kinder in der Lehre sind, müssen sich einschränken.

Was ist mit der Arbeitszeitverkürzung ?

Die Kommunistische Jugend Österreichs (KJÖ) tritt für die 38- Stunden -Woche für Jugendliche ein. Warum lehnt die"Arbeiterjugendgruppe" die Aktion der Kjö ab? Die KJÖ stellt diese Forderung auf, "weil die Jugendlichen früher auch weniger gearbeitet haben."



Um was muß es bei einer wirksamen Arbeitszeitverkürzung gehen? Die steigende Arbeitshetze bedeutet Raubbau an der Gesundheit, bei allen Arbeitern, ob jung oder alt. Deshalb brauchen alle Arbeiter eine wirksame Arbeitszeitverkürzung (den 7-Stundentag) und mehr Urlaub- wenn sie nicht als Invaliden in die Rente gehen wollen! Hinter einer Forderung nach Arbeitszeitverkürzung werden aber nur dann alle Arbeiter stehen, wenn sie mit einem vollen Lohnausgleich verbunden ist. Alles andere ist eine Augenauswischerei- dann werden eben mehr Stunden als Überstunden geschrieben. Denn das Hauptproblem ist ja, daß das Geld nicht reicht!



Die KJÖ stellt ihre Forderung nicht in Verbindung mit der Forderung nach einer Erhöhung der Lehrlingsentschädigung. Deshalb werden sich auch nicht alle Lehrlinge für diese Forderung einsetzen- denn für den Teil der Lehrlinge, der zu Überstunden gezwungen ist, würde die Arbeitszeitverkürzung ja in Wirklichkeit auch nichts bringen, 38 Stunden würden es nur auf dem Papier bleiben

Die Forderung nach einer 38-Stundenwoche nur für Jugendliche müssen wir also ablehnen:
- Sie bringt keine ausreichende Arbeitszeitverkürzung: 2 Stunden weniger in der Woche werden die Kapitalisten vielleicht gerade noch zugestehen - aber nur für Jugendliche.
- Sie verhindert den gemeinsamen Kampf von alt und jung: Eine wirkliche Verbesserung - nämlich der 7-Stundentag kann man nur erkämpfen, wenn die ganze Arbeiterschaft Dahintersteht: denn eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit wäre ein schwerer Schlag für die Profite der Kapitalisten.Weil sie an einer möglichst langen Ausbeutung der Arbeitskraft profitieren, zwingen sie ja auch durch die niedrigen Löhne die Arbeiter zu einer längeren täglichen Arbeitszeit.
- Sie ist nicht verbunden mit einer Forderung nach Erhöhung der Lehrlingsentschädigung bzw. vollem Lohnausgleich: Deshalb kann sie nicht von allen Kollegen unterstützt werden.

Die Forderung der KJÖ ist eine spalterische Forderung, die keine wirkliche Verbesserung für die Lage der Arbeiterjugend bringen kann.

Können die Jugendvertrauensräte eine wichtige Funktion im Klassenkampf haben ?

Große Teile der Arbeiterjugend sind mit ihrer Lage unzufrieden - aber ein Kampf wird erst vereinzelt geführt: es gibt noch keine klaren Forderungen, hinter denen größere Teile der Arbeiterjugend stehen, für deren Durchsetzung sie bereit sind tzu kämpfen. Aufbau einer Kampffront für die Durchsetzung der Forderungen der Arbeiterjugend- das muß die Aufgabe aller klassenbewußten Jugendlichen sein!

Die Jugendvertrauensräte - Wahlen sind nur dann wichtig für die Arbeiterjugend, wenn sie ein Schritt vorwärts sind im Aufbau einer solchen Kampffront, wenn die Jugendvertrauensräte eine wichtige Funktion im Klassenkampf haben können.

Das Jugendvertrauensrätegesetz

Mit dem JVRG ist der Arbeiterjugend das Recht zugestanden worden, die Vertretung ihrer Interessen selbst in die Hand zu nehmen, eigene Vertreter zu wählen.

Die Arbeiterjugend war bis jetzt praktisch von der gesamten gewerkschaftlichen Betätigung im Betrieb ausgeschlossen: Die jugendlichen Arbeiter waren auf der Betriebsversammlung nicht stimmberechtigt, nicht zum Betriebsrat wahlberechtigt. Wird das durch das JVRG geändert? Keineswegs. Stattdessen ist der Arbeiterjugend eine eigene Vertretung, eine eigene Betriebsjugendversammlung, zugestanden worden.

Welches Ziel verfolgen die Kapitalisten und die ÖGB-Spitze mit dem JVRG?

- **Das JVRG ist als Mitbestimmungsgesetz gedacht.**

  Das Gesetz ist nicht auf die Rolle des JVR im Klassenkampf zugeschnitten - weil es soetwas nach Meinung der sozialdemokratischen ÖGB-Spitze sowieso nicht mehr gibt bzw. geben darf.Deshalb braucht er auch keinen ausreichenden Kündigungsschutz: Der JVR ist, wenn er ein Lehrling ist, weiterhin wegen geringfügiger Verstöße kündbar: z.B. wenn er einmal unentschuldigt nicht in die Berufsschule geht.

- Die Jugend im Betrieb soll weiterhin von der gewerkschaftlichen Arbeit im Betrieb abgehalten werden, weiterhin vom Kampf der älteren Kollegen getrennt bleiben.

- Die Arbeit des JVR soll sich auf "Jugendfragen" beschränken. Ihn gehen nur solche Fragen etwas an, die"die wirtschaftlichen, sozialen, gesundheitlichen und kulturellen Interessen der Jugendlichen" betreffen, wie es im JVRG heißt.

KANN EIN SOLCHES GESETZ ALS EINE WICHTIGE ERRUNGENSCHAFT DER ARBEITERJUGEND BEZEICHNET WERDEN? -NEIN, DENN SEIN ZWECK IST DIE VERTIEFUNG DER ABSPALTUNG DER ARBEITERJUGEND VON DER ARBEITERKLASSE! ES SOLL DIE EINHEIT DER ARBEITERKLASSE HINTERTREIBEN, DIE EINE NOTWENDIGKEIT FÜR DIE DURCHSETZUNG DER WICHTIGSTEN FORDERUNGEN DER JUGEND IST.

DAS GESETZ AUSNÜTZEN!

Es wäre eine Illusion, von jenen Leuten, die ihre Aufgabe in der Klassenversöhnung sehen, ein Gesetz zu erwarten, das eine entscheidende Verbesserung für den Klassenkampf bringt.

Trotzdem kann man das JVRG ausnützen. Weil es einzelne Bestimmungen enthält, durch die der JVR zu einer wichtigen Hilfe im Klassenkampf werden kann.

- Der JVR ist zur Einberufung von Jugendversammlungen berechtigt. Auf diesen Versammlungen müssen die Forderungen der Jugendlichen festgelegt werden und dem JVR bindende Aufträge gegeben werden. Ein guter JVR muß möglichst oft Versammlungen einberufen - sonst wird er von den Jugendlichen isoliert und hat keine Ahnung mehr von den Problemen im ganzen Betrieb.
- Der JVR hat zwar kein direktes Vertretungsrecht gegenüber dem Betriebsinhaber, sondern muß seine Forderungen an den Betriebsrat richten: Aber der Betriebsrat muß diese Forderungen in Anwesenheit von Mitgliedern des JVR behandeln. Dieses Recht und das Recht der Teilnahme eines Jugendvertreters an den Sitzungen des Betriebsrats muß ein guter JVR ausnützen, um die Forderungen der Jugendlichen unter allen Kollegen im Betrieb bekanntzumachen (durch Anschläge am Brett, Flugblätter usw.) - um alle Kollegen über wichtige Vorgänge im Betrieb zu informieren (weil das der Betriebsrat in den meisten Betrieben für nicht der Mühe wert hält) - um alle Kollegen über die Stellung des Betriebsrates zu den Problemen der Jugendlichen und zu den Problemen der ganzen Belegschaft zu informieren: z.B. darüber, was der Betriebsrat zu der Preistreiberei sagt, was er gegen die Erhöhung des Akkords, gegen unzumutbare Zustände am Arbeitsplatz (Licht, Entlüftung, Abgase etc.) unternehmen will, was er für die Durchsetzung von Lohnforderungen aus einzelnen Abteilungen tut, ob er sie verschweigt, usw.

Der JVR genießt einen gewissen Schutz, der es der Direktion bzw. dem Chef nicht so leicht macht, ihn hinauszuschmeißen. Das darf einem guten JVR aber nicht genügen: Er muß sich durch seinen Einsatz das Vertrauen der Jugendlichen und der ganzen Belegschaft sichern. Das ist der wirksamste Schutz!

NICHT AUF „JUGENDINTERESSEN" BESCHRÄNKEN LASSEN!

Es ist eine Lüge, daß die Interessen der Jugendlichen vertreten werden können. ohne Rücksicht auf die Interessen der ganzen Klasse. Darauf muß auch der JVR bei seiner Arbeit Bedacht nehmen.

Wie muß sich der JVR für eine Erhöhung der Lehrlingsentschädigung einsetzen? Eine Erhöhung der Lehrlingsentschädigung für alle Lehrlinge einer Branche (z.B. Metallbranche) steht bei der nächsten Lohnrunde zur Debatte. Aber wie wird sie ausschauen? Die ÖGJ wird wieder stolz darauf sein, daß es um 25 Schilling mehr geworden sind.

Aber auch für die älteren Kollegen wird es auf einen Betrug hinauslaufen, wenn die Lohnrunde nicht in den Betrieben vorbereitet wird, wenn nicht Forderungen aus den Betrieben kommen, wenn nicht Kampfmaßnahmen angekündigt werden, falls sie nicht durchgehen!

Eine einheitliche Kampffront ist nur hinter einheitlichen Forderungen möglich. Deshalb geht es um einheitliche Forderungen in Schilling für Lehrlinge, Jungarbeiter, Arbeiter und Angestellte. Bei Prozentforderungen sind die niedrigen Lohngruppen benachteiligt! Am ärgsten die Lehrlinge: bei einer 10%-Erhöhung schauen für sie nur 70.- bis 160.-S heraus, für einen Kollegen, der 4000.- S im Monat hat, 400.- Schilling, für einen, der 5000.- hat, 500.-, usw. Damit fängt die Uneinigkeit wieder an.

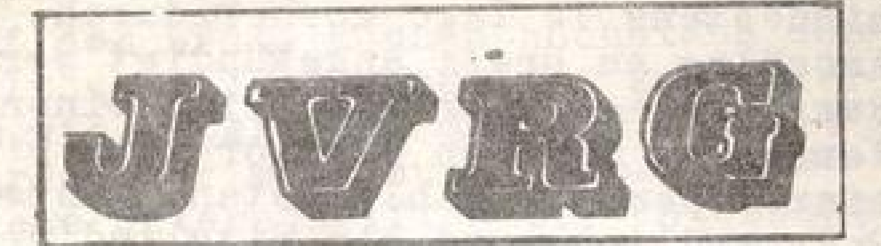
EIN GUTER JVR MUSS ALLE KOLLEGEN IM BETRIEB FÜR EINE EINHEITLICHE SCHILLINGFORDERUNG GEWINNEN. DANN WIRD AUCH FÜR LEHRLINGE EINE WIRKSAME ERHÖHUNG DRIN SEIN!

DIE RICHTIGEN LEUTE IN DIE JUGENDVERTRETUNG!

Wir müssen verhindern, daß sich Leute, die für die Zusammenarbeit mit den Unternehmern statt für den Klassenkampf sind, auch in die Jugendvertretungen hineinsetzen! Auf den Jugendversammlungen muß ein Forderungsprogramm aufgestellt werden. Wer sich als JVR nicht für dieses Programm einsetzen wird, darf keine Stimme kriegen!

SOFORT JUGENDVERSAMMLUNGEN EINBERUFEN!

In manchen Betrieben weigert sich der Betriebsrat oder der alte JVR eine Jugendversammlung einzuberufen. Bei WERTHEIM sind die Jugendlichen zum Betriebsrat gegangen, um ihn dazu aufzufordern. Vom KB Wien ist ein Flugblatt verteilt worden, in dem alle Kollegen aufgefordert werden, auf den Betriebsrat einen Druck auszuüben. So muß es in allen Betrieben gemacht werden: Delegierte aus allen Abteilungen zum Betriebsrat! Sofortige Einberufung von Jugendversammlungen!



Wenn ihr jetzt der Meinung seid, daß ihr auch in eurer Bude einen JVR braucht, was müßt ihr dann tun ?
Setzt euch mit den Kollegen zusammen, besprecht die Sache und überlegt euch ein Programm, was der JVR machen müßte. Überlegt euch, welcher Kollege, bzw. welche Kollegen - er muß unter 21 und mindestens 6 Monate im Betrieb sein - am besten für einen Jugendvertreter geeignet ist.

Falls es keinen JVR gibt, kann die Betriebsjugendversammlung vom ältesten unter 18 Jahren einberufen werden. Falls er fürchtet, daß er deswegen Nachteile zu erwarten hat, kann auch der Betriebsrat die Jugendversammlung einberufen. Und falls es keinen Betriebsrat gibt, oder der Betriebsrat es nicht besonders "eilig" hat, geht zur Gewerkschaft; auch die Gewerkschaft ist zur Eiberufung der Versammlung berechtigt !

Geht zum Betriebsrat und fragt ihn, ob es vielleicht schon einen JVR gibt. Es soll nämlich vorkommen, daß nur der JVR selbst weiß, daß er euer Vertreter ist. Fragt ihn, ob schon eine Betriebsjugendversammlung geplant ist, auf der über die Wahl informiert werden und ein Wahlvorstand bestellt werden muß.

JVRG Fortsetzung


Die Betriebsjugendversammlung muß mindestens 14 Tage vorher durch Anschlag am Brett angekündigt werden. 3 Tage vorher könnt ihr einen Vorschlag für den Wahlvorstand einreichen: Im Wahlvorstand müssen 2 Jugendliche und ein Mitglied des Betriebsrats sein. Wenn es keinen Betriebsrat gibt, oder der Betriebsrat niemand entsendet, kommen 3 Jugendliche in den Wahlvorstand.

BJV

Auf der Jugendversammlung dürfen die Mitglieder des früheren JVR, alle Jugendlichen (unter 18), mit beratender Stimme ein Mann des Betriebsrats anwesend sein. Aber sonst niemand ! Niemand, der es euch sonst spüren lassen kann, wenn ihr euch über etwas aufregt oder beschwert. Bei der ÖBB z.B. waren auch die Meister dort, damit sich ja niemand den Mund aufmachen traut ! Ihr müßt schauen, daß auf der Jugendversammlung schon bekannt ist, wer kandidiert. Dann müßt ihr die Kandidaten auffordern, über ihr Programm zu reden. Diskutiert über die Forderungen der Jugendlichen im Betrieb, in Bezug auf die Entschädigung, die Ausbildung, usw... und nur, wer sich verpflichtet, diese Forderungen zu vertreten, ist es wert, gewählt zu werden. Von einem JVR, der nichts tut oder der Meinung ist, es sei eh alles in Ordnung, hat man nichts !

FORTSETZUNG



FÜR DEN AUFBAU EINES KOMMUNISTISCHEN ARBEITERJUGENDBUNDES

Die Arbeiterklasse kann im Kapitalismus immer nur kurzfristig eine Verbesserung ihrer Lage erreichen. Preiserhöhungen, Lohnabbau, Steuererhöhungen u.s.w. sind die Mittel der Kapitalisten, um die Errungenschaften der Arbeiter wieder zunichte zu machen. Die Lasten der Krisen, Massenarbeitslosigkeit u.s.w. werden immer auf die Arbeiterklasse abgewälzt. Bei den Anzeichen der Krise heißt es schon: Der Arbeiter muß sich einschränken.

Im Hin und Her des Kampfes muß sich die Arbeiterklasse ihre Existenz und ihre Rechte immer wieder neu erkämpfen. Die Kapitalisten sitzen am längeren Hebel, weil sie die Staatsmacht in der Hand haben: Polizei und Bundesheer sind die gewaltsamen Mittel, die Schulen, in denen die Arbeiterjugend mit bürgerlichen Ideen vollgestopft werden soll, sind die "friedlichen" Mittel, mit denen die Arbeiterklasse niedergehalten wird.





JUSTIZ und MILITÄR – beide im Dienst des KAPITALS

Bis zur Wahl :

Nach der Betriebsjugendversammlung muß der Wahlvorstand die Wählerliste auflegen (Überprüft, ob ja keiner "vergessen" wurde) und die Wahl offiziell ausschreiben.
2 Wochen (bei mehr als 100 jugendlichen im Betrieb 3 Wochen) nach der Ausschreibung muß die Wahl statt finden.
Euren Wahlvorschlag müßt ihr spätestens 1 Woche vor der Wahl einbringen. Spätestens 3 Tage vor der Wahl müssen die Wahlvorschläge im Betrieb aufgelegt werden.

Listen aufstellen :

in betrieben mit 5-10 jugendlichen wird 1 JVR gewählt, mit 11-30 2, mit 31 -50 Jugendlichen 3, bei 51 -

In Betrieben mit
5- 10 Jugendlichen wird 1 JVR, bei
11-30 -"- 2
31-50 -"- 3
51-100 -"- 4 JVR gewählt.

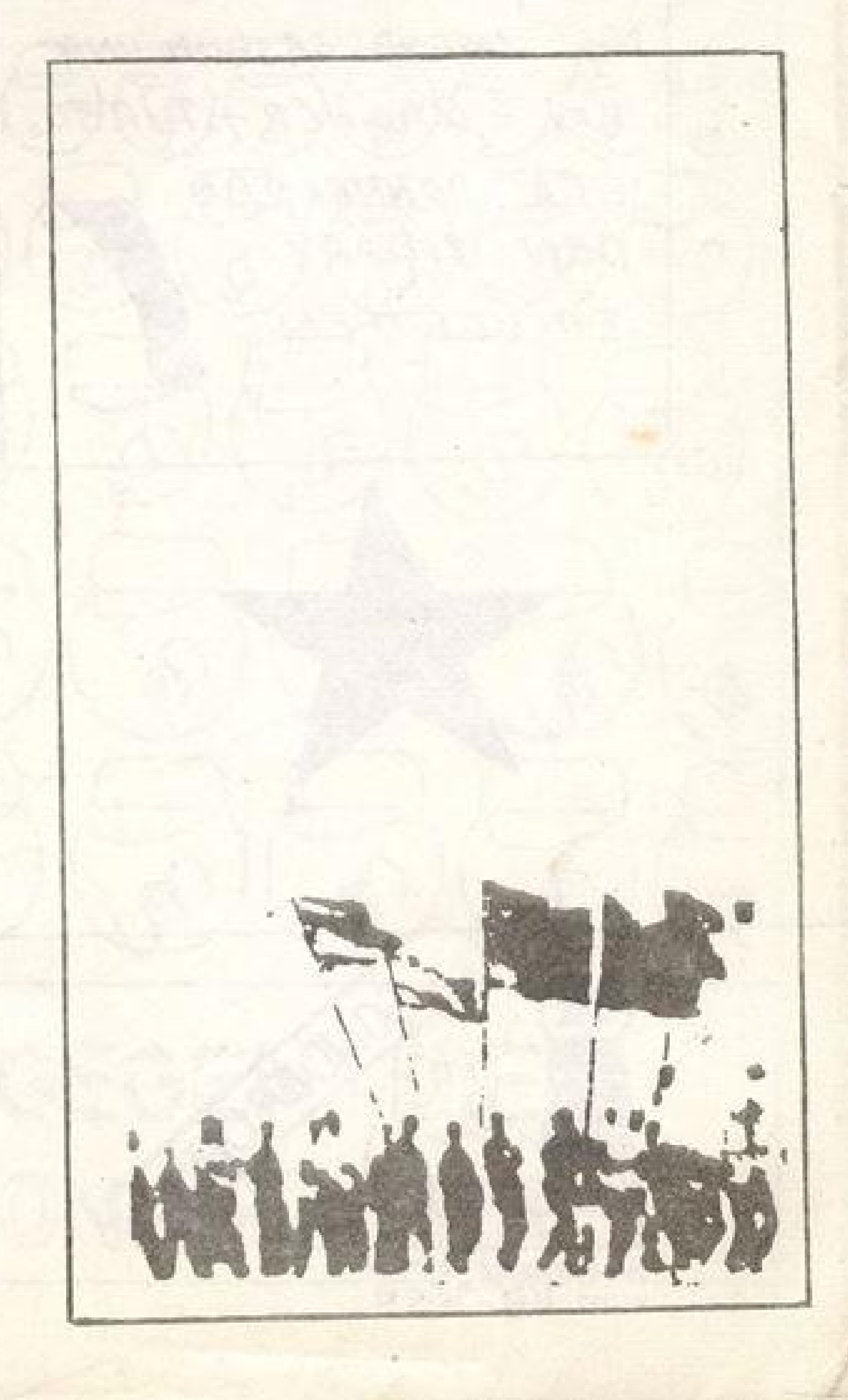
Auf der Liste können höchstens doppelt soviele Jugendliche kandidieren, wie Mitglieder des JVR gewählt werden. Ihr müßt auch doppelt soviele Unterschriften zur Unterstützung der Liste sammeln. (Also bei 3 JVR - 6 Unterschriften). Nur die Hälfte der Unterschriften darf von Kandidaten sein.

Arbeiter und Angestellte stellen verschiedene Listen auf, aber wählen zur gleichen Zeit und am selben Ort. Sie bilden dann gemeinsam den JVR. Sprecht euch vorher untereinander ab, viele richtige Forderungen könnt ihr nur gemeinsam durchsetzen, z.b. die Erhähung der Lehrlingsentschädigung. Wenn es im Betrieb Jungarbeiter gibt, muß auch ein Jungarbeiter auf die Liste - sonst bleibt die Einheit der Jugendlichen nur eine Phrase !



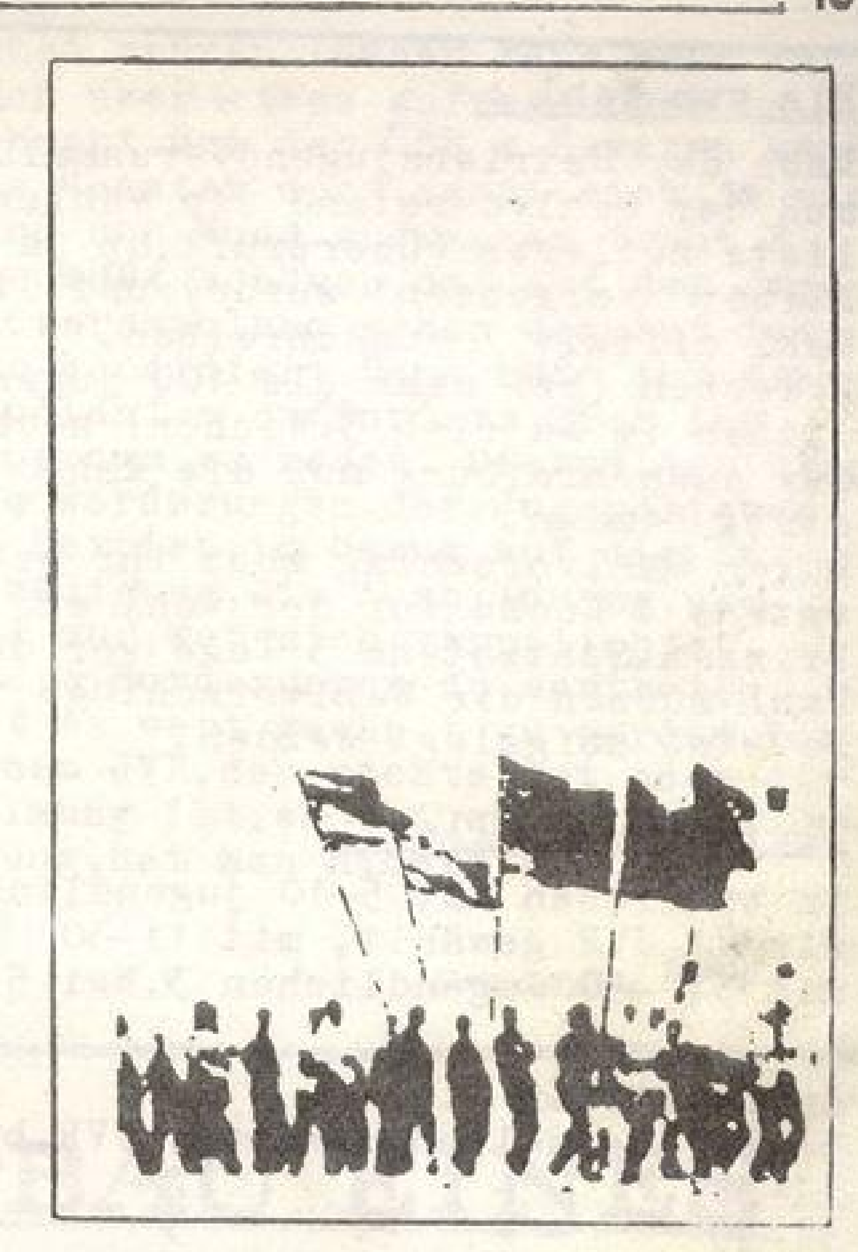
Eine Ausbildung der Arbeiterjugend, die sich wirklich nach den Interessen der Arbeiterklasse richtet, ist erst im Sozialismus zu erreichen Eine einheitliche und grundlegende Ausbildung in ihrem Fach, eine Ausbildung, die sie gleichzeitig dazu befähigt, die Leitung der Produktion und des ganzen Staates zu Übernehmen.
Um ihre Macht erkämpfen zu können, braucht die Arbeiterklasse eine Partei, die ohne Rücksicht auf die Interessen der Kapitalisten die Interessen der Arbeiter vertritt und die Arbeiterklasse im Kampf anführt.

Eine entscheidende Verbesserung ihrer Lage kann die Arbeiterklasse nur erreichen, wenn sie die Schmarotzerherrschaft der Kapitalisten abschüttelt und ihre eigene Macht errichtet. Erst dann wird der ganze Reichtum der Gesellschaft, der von den Arbeitern geschaffen wird, auch von der Arbeiterklasse in ihrem Interesse verwendet werden können.



Warum braucht die Arbeiterjugend eine kommunistische Organisation? Die Arbeiterjugend braucht eine Kampforganisation. Sie braucht eine Organisation, die die Jugendlichen in den gemeinsamen Kampf mit der ganzen Arbeiterklasse führt: um die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen, um die Verteidigung ihrer Rechte, um den Sozialismus. Eine Organisation, in der die klassenbewußten Jugendlichen zusammengeschlossen sind, die sich durch ihre Politik im Betrieb, durch ihr Auftreten in der Berufsschule und im Bundesheer das Vertrauen der Arbeiterjugend erwirbt, eine solche Organisation ist eine unbedingte Notwendigkeit für den Kampf der Arbeiterjugend.

Die "Arbeiterjugendgruppe" stellt sich die Aufgabe, eine solche Organisation, einen KOMMUNISTISCHEN ARBEITERJUGENDBUND, in Wien aufzubauen.



ÜBRIGENS WURDE INZWISCHEN DIE JUGENDVERSAMMLUNG BEI WAGNER-BIRO FÜR DONNERSTAG DEN 8. MÄRZ EINBERUFEN !



Diskussionsveranstaltung über das Jugendvertrauensrätegesetz

FINDET AM MITTWOCH DEN 21. MÄRZ IM LOKAL DES KOMMUNISTISCHEN BUNDES, WIEN-WESTBAHNSTR. NR. 7, TÜR 8 STATT. 18 30



EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND VERVIELFÄLTIGER:
KOMMUNISTISCHER BUND WIEN (KB-WIEN).
FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH:
WALTER LINDNER.
ALLE: 1070 WIEN, WESTBAHNSTRASSE 7/8.